

Hans Hütt

DIE 80ER

EIN JAHRZEHNT IN WÖRTERN



DUDEN

Hans Hütt

DIE 80ER

EIN JAHRZEHNT IN WÖRTERN

Dudenverlag
Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

EINE ZEITREISE IN DIE 80ER 5

■ ALLTAG 6

- Aids 7 • Beziehung 9 • Brausepulver 10
- Geiseldrama 11 • Lebenspartner 12
- Manta 13 • Mikrowelle 14
- Nudelsalat 15 • relaxen 17
- sich einbringen 18 • Sommerzeit 19

■ JUGEND 20

- Computerfreak 21 • geil 22
- Grufti 23 • House 26 • Indie 27
- Moonwalk 28 • NDW 29
- Popper 31 • Rap 32 • Trekkie 33
- Videoclip 34 • Zauberwürfel 35

■ MODE 36

- Espadrilles 37 • Karottenhose 38
- Leggings 39 • neon 40 • Netzhemd 41
- Outfit 42 • Partnerlook 43
- Schulterpolster 44
- Springerstiefel 45 • Stulpen 47
- Turnschuhe 48 • Vokuhila 49

■ SPORT 52

- Aerobic 53 • BMX 55 • Breakdance 56
- Hand Gottes 57 • Hooligans 58
- La-Ola-Welle 59 • Rollerskates 62
- Standardsituation 63

■ KULTUR & UNTERHALTUNG 64

- Beliebigkeit 65 • Dallas 66
- Diskurs 67 • Historikerstreit 69
- Hitler-Tagebücher 70
- Innerlichkeit 71 • Neue Wilde 72
- Postmoderne 73 • Privatfernsehen 74
- Talkshow 76 • Titanic 77

■ GESELLSCHAFT 78

- Amoklauf 79
- Auschwitzlüge 81
- Autonome 82 • Egotrip 83
- Neonazi 84 • populistisch 86
- Straßenfest 87
- Yuppies 89

■ POLITIK 90

- Befreiung 91 • Bimbos 92
- Fatwa 93 • Frauenquote 94
- Friedensgebet 95 • Golfkrieg 97
- Grüne 98 • Mauerfall 99
- Menschenkette 100
- Perestroika 101 • Solidarność 102
- Waldspaziergang 103

■ TECHNIK & UMWELT 104

- CD 105 • Challenger 106
- entsorgen 107 • GAU 108
- Giftgaskatastrophe 110
- Katalysator 111 • Megabyte 112
- PC 113 • Telefax 114
- Videorekorder 115
- Waldsterben 117

■ WIRTSCHAFT & WOHNEN 118

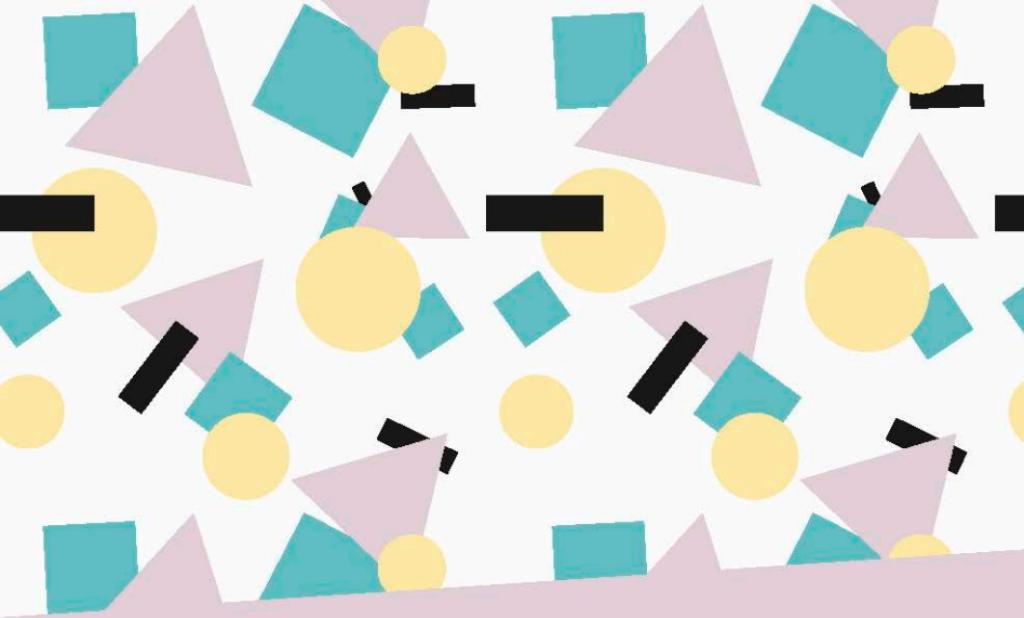
- Butterberg 119
- Hausbesetzer 121
- Kreditkarte 122
- Langzeitarbeitslose 123
- Leiharbeit 124 • Neue Heimat 125
- Schnäppchen 126
- Seiteneinsteiger 127

EINE ZEITREISE IN DIE 80ER

Die 80er Jahre sind janusköpfig unterwegs. So oft kann man den Kopf gar nicht drehen, wie die Geschichte die Richtung zu wechseln scheint. Die Sowjetunion führt Krieg in Afghanistan, Irak führt einen langen Krieg gegen die Islamische Republik Iran. Europa droht ein neuer Rüstungswettlauf. Menschenketten in Ost und West, auch ein Waldspaziergang können ihn verhindern. Katastrophen funkeln dazwischen, die dem technischen Optimismus der Machbarkeit kaum etwas anhaben können, wäre die Zahl der Opfer nicht so groß. Breakdance und BMX ermuntern die Jugend zu akrobatischen Kunststücken. Neue Deutsche Welle und die Jungen Wilden verwandeln Deutschland in eine Nation, die endlich auch Popkultur exportieren kann. Als 1989 die Mauer fällt, erklärt ein Optimist bald darauf, das Ende der Geschichte sei erreicht. Ich schließe, nach langer Pause, an der Freien Universität mein Studium ab und gründe 1987 in Westberlin mit anderen Radio 100. Kommen Sie an Bord auf der Reise durch das Jahrzehnt, in dem ich endlich – spät – erwachsen werde.

Hans Hütt

Berlin, im Mai 2019



ALLTAG

Der Alltag verwirrt, weil das Jahrzehnt in zwei Richtungen unterwegs ist: Einerseits wird es entspannt-modern, andererseits ist es überschattet von Katastrophen in Zeitlupe wie etwa der Aids-Krise. Aber dann schießt so ein Wort dazwischen wie »relaxen«, das nicht mehr »entspannt sein« heißen darf, sondern als Wort etwas Erstrebenswertes andeutet, das ohne eigene Anstrengung nicht zu haben ist.

Aids ■ Als Anfang der 80er Jahre erste Nachrichten aus den USA von einer neuen, vermutlich viralen Krankheit bei homosexuellen Männern, Blutern und Drogennutzern berichten, beginnt ein Medizinstudent in Berlin mit freiwilligen Reihenuntersuchungen. Noch gibt es keinen Test für die Diagnose einer Infektion. Als er schließlich einen noch nicht zugelassenen Test bekommt, prüft er die konservierten Blutproben. Eine bedrückend hohe Zahl der Teilnehmer ist mit dem Aids-Erreger infiziert. Hardliner plädieren hierzulande für extreme seuchenrechtliche Maßnahmen. Rita Süßmuth und Heiner Geißler ist es zu verdanken, dass solche Pläne nicht umgesetzt werden. Sie setzen darauf, dass das Wissen, wie eine Infektion vermieden werden kann, mithilfe von Dialogen das Verhalten der Menschen verändert. Was sie nicht beeinflussen können, ist das Verhalten mancher Angehörigen, die die Geliebten und Freunde von Todkranken aus der gemeinsamen Wohnung werfen, Besuche im Krankenhaus und die Teilnahme an der Beerdigung verbieten. Trauer um den Verlust der Freunde wird zu rasender Verzweiflung.





Beziehung ■ Als der Buckingham Palace am 24. Februar 1981 die Verlobung des Prince of Wales mit Diana Spencer bekannt gibt, ahnt niemand, dass Charles seine Beziehung zu Camilla Parker Bowles bereits kurz nach der Hochzeit wieder auflieben lassen würde.

BEZIEHUNG

Beziehung ■ Ein heikles Thema. Es drängt Wörter für Gefühle in den Hintergrund: Liebe, Hass, Furcht, Eifersucht. Weil Gefühle plötzlich so unaushaltbar scheinen, weicht man ihnen aus durch ein Wort, das gefühlloser kaum sein könnte. Es bezeichnet Ersatz. A liebt B heißt nun: A und B haben eine Beziehung. A und B lieben sich nicht mehr, heißt nun: Sie haben Schluss gemacht. Ihre Beziehung rückt ins Präteritum: Sie hatten eine Beziehung. Was durch die Ehe einst vor Gott und dem Standesbeamten auf halbwegs ewig verbunden galt, ist nun mit einem Vorbehalt versehen. Ohne Kündigungsfrist, meist auch ohne Zerstreuung, kann eine Beziehung augenblicklich beendet werden. Das Wort suggeriert Freiheit und umgeht die Angst vor einer Bindung. Es lässt sich auch als wechselseitiger Selbstbetrug verstehen. Die Erosion des tiefsten Gefühls und sein Ersatz nehmen vorweg, was bald auch Politik, Verbände und die Gesellschaft zu spüren bekommen. Bindungen werden fragil, müssen stabilisiert oder ersetzt werden.

Brausepulver ■ Es verdankt sich einem Wunder der Natur. Mit Zitronensäure oder doppeltkohlensaurem Natron kann etwas zum Brausen gebracht werden. Kinder lieben es, zumal wenn es verkleidet als neongelbes Ufo in allen Farbtönen zu sprudeln beginnt und schockierend süß ist. Die Brause-Ufos gibt es in allen Schockfarben. Andere Brausen gibt es in Gestalt von Stangen, deren Verpackung unnötig reißfest ist. Vermutlich ist die erste Charge schlecht verpackt gewesen und hat beim Transport durch klebrigste Reste schwer zu beseitigende Schäden verursacht. Die Literatur kennt manche Brausepulver-Unsitten: es heimlich in den Nachttopf des Kindermädchens schütten oder es aus dem Bauchnabel der Geliebten schlürfen. Freundschaften unter Kindern lassen sich nach Vorlieben sortieren: Es gibt Lakritzstangen-, Kaugummi- und Brausepulver-Freundschaften. Waldmeistergeschmack ist vom Wackelpudding bekannt; beim Brausepulver gilt er als ekelig. Es lässt sich auch aus Handflächen lutschen. Wie das kitzelt!

Brausepulver

Geiseldrama

Geiseldrama ■ Das erste Geiseldrama unseres Jahrzehnts hält die Welt in Atem, bis es im Januar 1981 in Teheran gelöst wird. Es verwehrt Jimmy Carter die zweite Amtszeit als US-Präsident und beschert Ronald Reagan einen Triumph noch vor dem Amtsantritt. Es führt im Iran zu dem zeitlich befristeten Amt des Staatsministers für das Geiselwesen. Für die 52 US-Geiseln erhält der Iran kein Lösegeld, nur die Verfügung über zuvor eingefrorene eigene Konten. Das Gladbecker Geiseldrama hält 1988 Deutschland in Atem. Die Geiselnehmer können mit aller Welt telefonieren, posieren für Fotos und machen sich über ihre Gegenspieler lustig. Die Gangster haben mit dem Leben abgeschlossen und drohen, Geiseln und Polizisten mitzunehmen. Die Polizei ist überfordert. Solche Geiselnahmen kennen die Lehrbücher nicht. Was beseelt die Schaulustigen, was die Medien? Bringt das sensationelle Verbrechen öffentliche Vernunft zur Strecke? Live beim Töten dabei zu sein scheint zu verführerisch. Ein Wortwechsel schreibt Geschichte: »Wer sind Sie denn bitte?« »Na, wer wohl, der Bankräuber.«

Lebenspartner ■ Im Wort des Partners klingen gleiche Rechte nicht utopisch. Das geltende Recht hinkt dem hinterher. Der Lebenspartner scheint halbwegs geschlechtsneutral, es sei denn, das Wort würde nur von Frauen für die verflossenen Gatten verwendet. Dafür atmet es zu viel Gegenwart, also falsche Fährte. Es erklärt ohne Kirchengeläut und Standesbeamte den Entschluss, auf Dauer zusammen zu sein, gilt insofern als kleines Zeichen kulturellen Widerstands gegen den Zeitgeist vagerer Beziehungen. Allzu eng scheint es nicht gefasst. Manchmal bezeichnet es auch langjährige Freundinnen und Freunde. Rechtlich befinden sich Partnerschaften in einer Grauzone, genießen nicht den Schutz des Gesetzes. Die Volkszählung bringt es ans Licht: Immer mehr Menschen leben ohne Trauschein zusammen. Rechtlich gelten sie als beliebige Fremde, können daher ohne Fisimattenten von jetzt auf gleich vor die Tür gesetzt werden. Gesetzliche Erbansprüche gibt es für sie nicht. Der Satz »Weil die Ehe gefördert wurde, ging die Familie zugrunde« ist von Roman Herzog und ist für einen Konservativen fast revolutionär.

Lebenspartner

MANTA

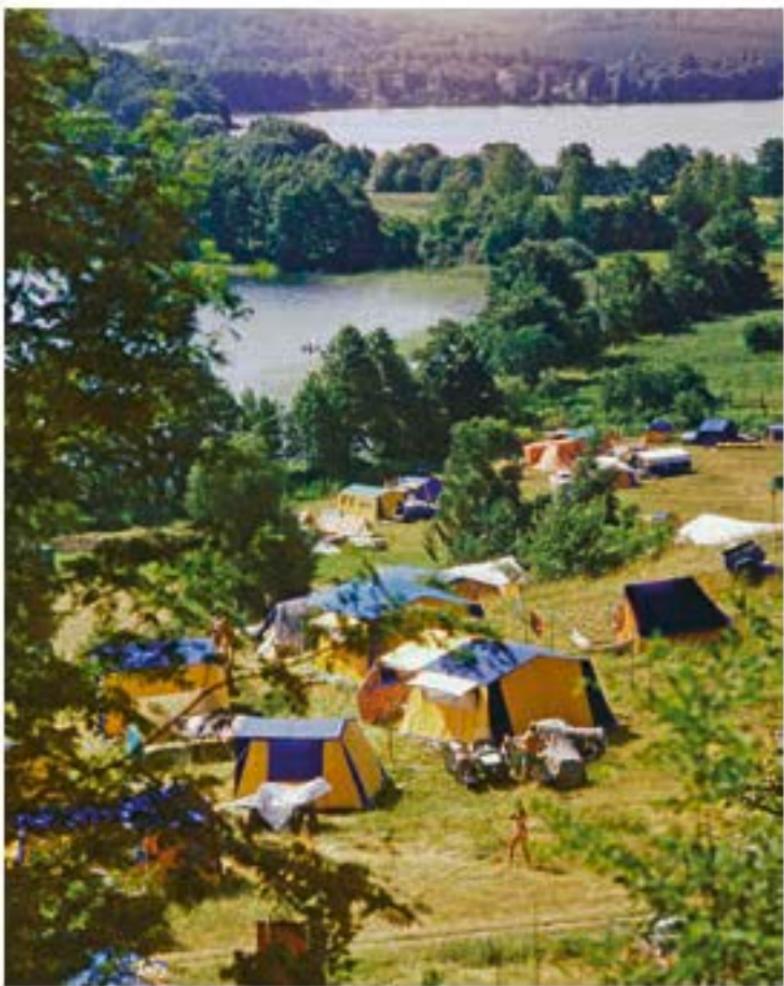
Manta ■ Taucher kennen ihn aus tropischen Gewässern. Er macht das Problem offenkundig, dass es immer schwieriger wird, für neue Autos Namen zu finden, die weder geschützt sind noch zu albern klingen. Sie müssen vor allem unbenutzt sein. Ein tropischer Rochen kann die deutsche Tochter von General Motors nicht verklagen, wenn sein Name für ein zweitüriges Auto ohne Stachel benutzt wird. Es dauert lange, bis der Manta zu einem Kultobjekt wird, aber dann geht's los. Getunt und mit Fuchsschwanz an der Antenne, mit zahllosen Markenzeichen anderer Produkte (Boss & Kenwood) beklebt, schreibt der Manta Film- und Schlagergeschichte und ist besonders für flache Witze gut. Der Ruhrpott ist seine Lieblingsheimat, weil sich da so viele proletarische Merkmale durch Bergbau und Stahlindustrie erhalten haben. Mantafahrer, die sich den linken Arm gebrochen haben, bekleiden den sorgsam erhaltenen Gips mit einem Hemdsärmel und legen ihn mit dem Ellbogen ins Fenster, damit sie beide Hände am Steuer behalten und die Lautsprecher aufdrehen können.

Mikrowelle ■ Anfangs beflügelt sie galaktische Technikträume, bis sie endlich auch in Deutschland den Weg aus der Luftabwehr in die Küchen findet. Das Aufwärmen wird mit ihrer Hilfe technisch aufgerüstet. Hausfrauen klagen zunächst über fehlerhafte Zeitangaben auf den Tiefkühlmenüs. Ist das mikrogewellte Menü zu heiß, versengen sich die Kinder Lippen und Zungen. Die Aussicht, alles fertig geliefert zu bekommen, ist noch nicht so populär, wie es sich die Aussteller der ANUGA-Messe in Köln wünschen. Die Herkunft der Zutaten, ihr Arrangement und der Akkord für die Geschmacksknospen sind noch kein Thema. Hauptsache zack, zack, alles geht schnell und schmeckt nach irgendetwas. Zeit-Feinschmecker Wolfram Siebeck bezeichnet die neuen Fertiggerichte für die Mikrowelle als Zombies der Supermärkte und hofft auf kulinarische Maßarbeit, die die Abtötung des Geschmacks-sinnes verhindern könnte. So erklären die Liebhaber des guten Geschmacks dem schnellen Leben unter dem Zeichen der Mikrowelle den Krieg. Putzteufel loben ihre keimtötende Wirkung auf Putzgeräte.

Mikrowelle

NUDELSALAT

Nudelsalat ■ Er ist ein Evergreen unserer Großmütter. Die Küche am Niederrhein ist vor allem deftig, ein über Generationen anhaltendes Echo auf nasses Wetter und kalte Nordwestwinde. Nudelsalat setzt früh einen zarten Kontrapunkt gegen das Deftige, indem vor allem solche Zutaten für ihn in Betracht kommen, die fast keinen eigenen Geschmack aufweisen. Die Hörnchen- oder Buchstabennudeln bringen, soweit sie nicht zu weich gekocht werden, ein zartes bisschen Biss in das Ganze. Dosenerbsen und gewürfelte Fleischwurst gelten fast als geschmacksfrei. Den einzigen Akzent fügen klein gewürfelte Gewürzgurken hinzu und natürlich eine Mayonnaise, die sonst bei Pommes rot-weiß eingesetzt wird. Feinschmecker bevorzugen ultrageheime Vinaigrettes, aber das stellt die Idee des Nudelsalats auf den Kopf. Er soll nähren, ohne aufzufallen. Gegen die Einflüsse einer neuen Kochkultur, die in den 80er Jahren vorsichtig nach Deutschland ausgreifen, setzt der Nudelsalat kulinarisches Beharrungsvermögen. Die Nostalgie für ihn geht nur langsam flöten. Er steht für die *longue durée* des kulinarischen Erbes.



relaxen ■ Relaxen ist nichtsjetztemabhängig: Der zur Feldberger Seenlandschaft gehörende »Breite Lusin« zieht Urlauber und Wassersportler der DDR zum Hüttenberg, dem schönsten der 75 Neubrandenburger Campingplätze.

relaxen

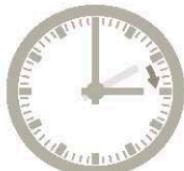
relaxen ■ Es ist ein Beutewort aus dem Englischen, das übertrieben – hart wie Kruppstahl – durchgespannten deutschen Leibern guttun könnte, aber misstrauisch darauf beäugt wird, ob es der Wehrhaftigkeit schadet. Das Laxe steht unter Verdacht. Schade, dass es nicht so geschrieben werden darf wie der Fisch, den es früher im Rhein gab. Diese Bilder, auf denen Lachse gegen den Strom schwimmen und Grizzlies ins Maul oder in die Pranken hopen, ein paar kommen immer durch, um dann der nächsten Generation das gleiche Erlebnis zu verschaffen, nach Gefahr für Leib und Leben sich zu vermehren, um dann zu relachsen. Das Relaxen ist ein Wort für neumodische Trainer, die darauf achten, dass die völlig verkürzten Muskeln von Boris Becker endlich gedehnt werden. Relaxtes Tanzen zeichnet sich dadurch aus, dass es synkopisch verzögert den Rhythmus der Musik aufnimmt, wie in Trance und unter Zeitlupe. Das Relaxen ist wie ein Großvaterstuhl unter Kribbelstrom: Lehn dich rein, lass dich fallen. Kaum ein Rat, der ohne den Zusatz auskommt, »einstweilen« zu relaxen.

sich einbringen ■ Das Wort erinnert an bäuerliche und unternehmerische Praxis: die Ernte einbringen oder Kapital, vielleicht sogar Verantwortung übernehmen. Meist aber fordert es halbwegs unreife Früchtchen dazu auf, sich selbst einzubringen, wobei vage bleibt, zu welchem Zweck. Das Sicheinbringen ist zweieiiger Zwilling des Sich-selbst-Verwirklichens. Laberkultur versucht, mit dem Sicheinbringen den Wunsch nach Veränderung auszudrücken, lässt aber offen, wozu. Es kommt gern einher mit der Aufforderung loszulassen oder sich zu öffnen. Wer sich zu intensiv einzubringen versucht, wird schief angesehen. Mit dem Einbringen gelangt ein Scheinriese in die Alltagssprache, der so tut, als handele es sich um einen Zweck, der sich selbst rechtfertigt. Die Demokratie aber lebt nicht davon, dass jeder oder jede sich einbringt, sondern dass man sich beteiligt, gerne mit Argumenten, die in der Lage sind, Abstand zur eigenen Person einzunehmen. Distanz wirkt heilsam.

sich einbringen

SOMMERZEIT

Sommerzeit ■ Die erste Nacht wird kürzer, die zweite länger. 1980 ist es so weit. Ermöglicht hat es die DDR, die 1980 die Sommerzeit einführt. Die Bundesrepublik zieht nach, weil man zum Zonengerede nicht auch noch ein Zeitzonengerede haben möchte. Kühe finden das ärgerlich. Warum bringt es der Bauer nicht fertig, sie weiterhin zur gewohnten Zeit zu melken? Menschen und Mäuse haben ähnliche Probleme. Dass es abends länger hell ist, findet entbehrlich, wer es lieber dunkel hat. Die Schweiz ist Nachzügler. Uhrenhersteller finden sie schlecht. 1916 bis 1919 gab es schon einmal eine Zeitumstellung. Sie steigerte die Erträge des Kriegsgartenbaus, weil es 153 Stunden mehr Licht gebe. So ist das im Sommer. Die Gärtnerinnen und die Arbeitskräfte der Rüstungsindustrie mussten nur länger schuften. Die DDR findet andere Zonen so gut, dass sie die Sommerzeit alsbald wieder abschafft, weshalb das geteilte Berlin mit verschiedenen Uhrzeiten zureckkommen muss. Dass es bei der Umstellung auf die Winterzeit eine Stunde zweimal geben soll, leuchtet Logikern nicht ein.





JUGEND

Die Jugend lernt, vorwärts rückwärts zu laufen. Obschon ihr die Punks noch im Nacken sitzen, schwärmen manche für die Pullunder des Bundesaußenministers und suchen Halt im Adrettsein. Aus Amerika kommt mit Rap ein neuer Ton, der auch auf Deutsch erprobt wird: Das Reimen wird scharf, mit House auch der Puls schneller. Computer und Fernsehserien verwandeln Jugendliche in Freaks und Fans.

Computerfreak ■ Computer faszinieren die Jugend. Sie ist unerschrocken der Technik zugetan und stellt sie auf die Probe. Sie Freaks zu nennen bezeugt das für manche Befremdliche ihres Tuns, das sie an die Bildschirme fesselt. Sie selbst nennen sich Hacker, aber nicht, weil sie in klappige Tastaturen hacken. Ein Hack ist die einfache Lösung eines bisher für kompliziert gehaltenen Problems. Die Jugend entdeckt den Reiz des widerspruchsfreien Befehlens. Wo Sicherheitsleute auf ihre Spuren stoßen, hinterlassen sie Warnungen an die Freaks. Die antworten: »Wir wollen nur spielen.« Der Film »WarGames« wird Kassenschlager. Sind Hacker Helden oder Bösewichte? Das Strafrecht ist unvorbereitet. Hacker gründen im Herbst 1981 den Chaos Computer Club. Mit Computern ließen sich sinnvolle Sachen machen. Das klingt optimistisch. Ihr Gründungstreffen versammelt in den Räumen der *taz* »Bastelfreddies, Informatiker und Programmierer«. Amerikanische Vorbilder formulieren die Devise »Hackito ergo sum«. Atari und Commodore machen ihre Augen glänzen.

COMPUTERFREAK

geil ■ Ein altes, reiches Wort, nun degeneriert zu einem Ausruf. Der inflationäre Gebrauch entleert das Wort, bis es fast nichts mehr mitteilt. Geil seien das Grundgesetz, die gaffende Menge, er, meine Brüste, der Märchenprinz, sie, Spießbürger, Architektur, es, Hans Neuenfels' Schönlinge, Mädchen, Punk-Rock, das Feeling zu den Leuten, der eklige Diener, Franzosen, action, einer, das Verlangen, das Liebesverständnis eines Spätpubertierenden, ein Monster, Tiere, immer wieder das, eine Disco in Hamburg, der Bock, was Mutti kocht, immer wieder auch es, Gier, das kalte Auge des Erzählers, Rosa, die Volksseele, Nachbars Lumpi, ein Bordellbesitzer, Journalisten, die sich lustig machen, ein Mann mittleren Alters mit schwachem Gesicht, das Sichöffnen, Berlin, ein Bart, ein Mönch, ein Maler, die Hanni, Freier aus Übersee, Konsum und Mode, Omas Zwirn, frisch geknackte Spiele, manche Vögel, Bauernjungen aus dem Umland, Rentner, der Sound, ein Unhold. Klingt es anfangs, als sei ihm ein Ausrufezeichen eingepflanzt, endet es immer öfter mit einem Fragezeichen: Geil, wa?

geil

Bildnachweis

Umschlag: buk01/Shutterstock.com (Mus her), Igore Iavonovic/Shutterstock.com (Pollenwabe), Did-pixel/Shutterstock.com (Kesselrot); 8.6: Antikwari/Shutterstock.com; 8.7: Panda Vector/Shutterstock.com; 8.8: picture-alliance/Photohototycoon Photo; 8.10: picture-alliance/ZB/Bonno Bertels; 8.19: Fotofotoe/Shutterstock.com; 8.20: Mertvhova Mirela/Shutterstock.com; 8.24 f: Ingo Images/Christien Thijs; 8.30: picture-alliance; 8.32: Chris le Georgiou/Shutterstock.com; 8.38: Lidle Kubrek/Shutterstock.com; 8.37: Jr_t_by_Denkto/Shutterstock.com; 8.48: picture-alliance/PymCn/Photohot/Ted Polhamus; 8.49: pejman8/Shutterstock.com; 8.60 f: Fritz Newirth/S0dderleiche Zeitung Photo; 8.62: Antikwari/Shutterstock.com; 8.64: ullstein bild - United Archives/Impress Elgen (mit freundlicher Genehmigung des ZDF); 8.65: Olave Rublenko/Shutterstock.com; 8.66 f: picture-alliance/Fritz Rue; 8.68: Sergey Dobryakov/Shutterstock.com; 8.64: Antikwari/Shutterstock.com; 8.69: ullstein bild - bpk/Digital.M. Mercovics; 8.70: VoodooDot/Shutterstock.com; 8.76: picture-alliance/dpa/Wolfgang Ellmer; 8.78: Mertvhova Mirela/Shutterstock.com; 8.80: epd/dpa/picture-alliance/S0dderleiche Zeitung Photo; 8.86: Georg Azzel/S0dderleiche Zeitung Photo; 8.88: picture-alliance/tby/Paul Gleeson; 8.90: Antikwari/Shutterstock.com; 8.92: kweilenkwe/Shutterstock.com; 8.98: picture-alliance/ZB/Irene Klein & P. Riedel; 8.100: Paul L. Photo and Video/Shutterstock.com; 8.104: Luck Olorey/Shutterstock.com; 8.106: Hoertl Stock/Shutterstock.com; 8.109: ullstein bild - SPU TNIK/S. TF; 8.113: Boldik/Shutterstock.com; 8.118: picture-alliance/dpa/Jörg Schmidb; 8.119: Mertvhova Mirela/Shutterstock.com; 8.120: picture-alliance/dpa/Hans Wheeler; 8.122: Fine Jr /Shutterstock.com

Impressum

©Duden 2019

D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Texte © Hans Hütt

Redaktion Julianne von Laffert

Herstellung Maike Häfner

Layout und Satz Dirk Brauns, estrade, Berlin

Umschlaggestaltung Schimmelpenninck Gestaltung, Berlin

Druck und Bindung CPIbooks GmbH, Birkstraße 10, 25917 Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-74246-5

www.duden.de



PEFC

Eine Zeitreise in die 80er Jahre

Zauberwürfel, Manta, Mauerfall – 90 Wörter aus Alltag, Mode, Sport und Politik entwerfen ein faszinierendes Bild eines widersprüchlichen Jahrzehnts, das sich zwischen neongreller Popkultur, neu entdecktem Umweltbewusstsein und großer Weltpolitik nicht entscheiden kann. Kommen Sie mit auf eine Retroreise in die Zeit von Vokuhila und Perestroika.

ISBN 978-3-411-74245-5
12 € (D) - 12,40 € (A)



9 783411 742455

www.duden.de